01. Juli 2021 Ausgabe Nr. 20

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf.

Felix hat sich dank Carolyn Schümann und Ute Hinz prächtig entwickelt

Bericht auf Seite 6:
„Wie geht es Felix?“

Kostenloses PDF-Abonnement:
Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an latendorfer-zeitung@posteo.de

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf.

© Luca Rinke

Vorwort

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich geschrieben. Sie ist engagiert, unabhängig und erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presserechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf.

Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben. Diese Ausgabe wird als PDF-Dokument an ca. 80 Haushalte versendet.

Die Gestaltung der „Latendorfer Zeitung“ wird ab einschließlich dieser Ausgabe und in Abstimmung mit Fred Bartuleit von Luca Rinke aus Latendorf übernommen:

„Ich freue mich darüber, Fred neben meinem Beruf als Mediengestalter bei seinem Ehrenamt unterstützen zu können und hoffe, dass den Leserinnen und Lesern die neue Aufmachung gefällt – beste Grüße, Luca!“

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles

Ein Jahr „Schatzkiste“ 3
Wie geht es Felix? 5
Fahrradrallye 2021 6

Von der Gemeinde

Maßnahmenausschuss 7

- Deutsche Telekom plant Mobilfunkstadort in Latendorf
- Photovoltaik auf Freiflächen in Braak Siedlung
- Außerdem …

Fred Bartuleit erinnert sich: Latendorfer Geschichte

Die Dorfschule 9
Eine Schmiedelehre in Latendorf 10

Kindererlebnisse in Latendorf

Die Post 12

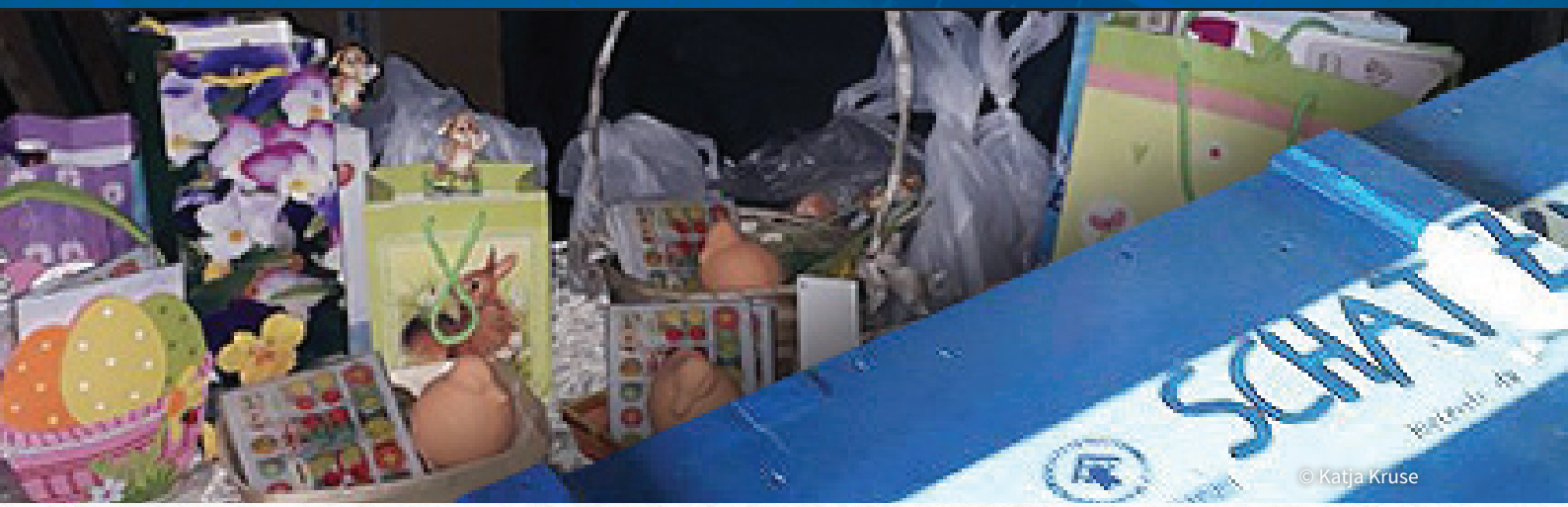
Fußballgeschichte der 60er

Die Weltmeisterschaft 1962 in Chile 13

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in den Texten die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Ein Jahr „Schatzkiste“

Bei Katja Kruse in Braak Siedlung.



In der Ausgabe vom 01.10.2020 schrieb die „Latendorfer Zeitung“ über Katja Kruse und ihre „Schatzkiste“ im Kastanienweg 2 in Braak Siedlung.

Sie steht zu jeder Zeit zugänglich im Carport. Jeder kann hier Sachspenden für den Deutschen Kinderschutzbund hineinlegen. Diese gehen an die „Schatzkiste“ Neumünster in der Kieler Straße 18, die wie ein Laden eingerichtet ist und kommen so bedürftigen Kindern zugute, können aber auch weiter verkauft werden, wobei der Verkaufserlös dann an den Kinderschutzbund geht.

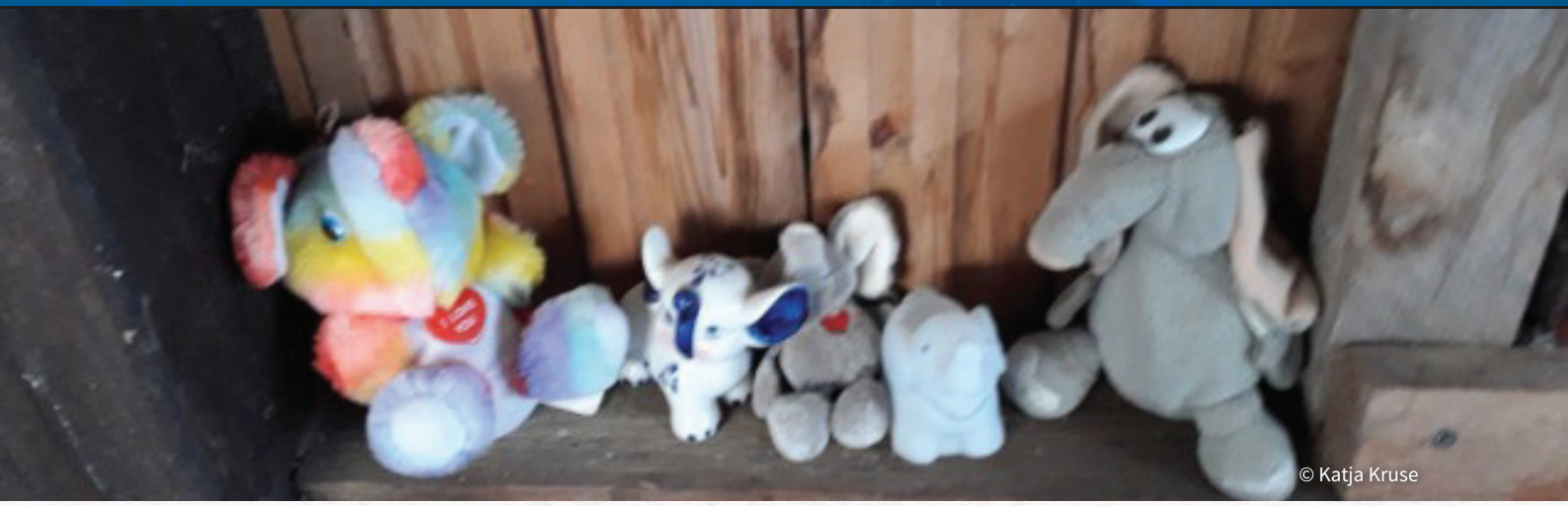
Nun existiert die „Schatzkiste“ in Braak Siedlung schon ein Jahr. Es war ein erfolgreiches Jahr, weshalb sich Katja Kruse bei allen herzlich bedanken möchte, die mit ihren Spenden zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Positiv überrascht war Katja Kruse über die gute Qualität der Spenden. Auch die Unterstützung durch Mundpropaganda wirkte sich deutlich aus und motivierte zum Weitermachen.

Zu Ostern war eine Aktion „Bastelstraße“ für die Kinder geplant gewesen, die wegen der Coronakrise leider ausfallen musste. Stattdessen konnten sich die Kinder kleine Geschenktüten abholen. Dazu gab es Tonküken zum Bemalen und kreativen Stickerspaß. Als Dank bekam Katja Kruse Fotos von den fertigen Kreationen zurückgeschickt, worüber sie sich dann sehr gefreut hat. Ganz aktuell liegt die Einschulung der Kinder an. Da kann der Kinderschutzbund immer Schulranzen und Schulbedarf für bedürftige Kinder gebrauchen. Sahra Klock aus Braak Siedlung hat hierfür in Eigenregie einen Aufruf gestartet und damit den Kinderschutzbund aktiv unterstützt. Die große Hilfsbereitschaft hat Katja Kruse sehr motiviert, mit ihrer „Schatzkiste“ weiter zu machen. Es sind auch zu dem kleinen Stoffelefanten, der die „Schatzkiste“ symbolisiert hatte, einige hinzugekommen.

Ein Jahr „Schatzkiste"

Bei Katja Kruse in Braak Siedlung.



© Katja Kruse

Als kleinen Dank an alle Spenderfamilien verschickt sie selbst gestaltete Muschelanhänger nebst Dankschreiben.

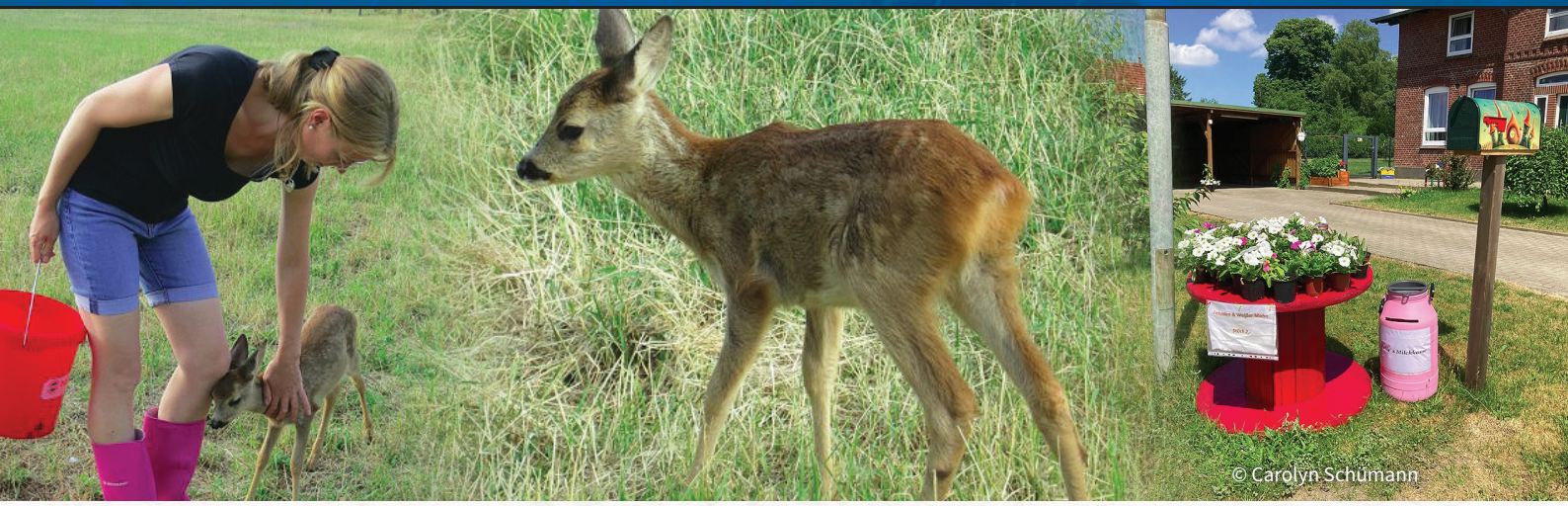
Durch Corona hat sich die schwierige Situation vieler Kinder erheblich verschärft. Die häusliche Gewalt hat deutlich zugenommen.

Die Kontaktaufnahme zwecks Hilfesuche konnte nur telefonisch erfolgen. Am Telefon ist es sehr viel schwerer als im persönlichen Gespräch, seine persönlichen Nöte zu formulieren. Zusätzlich gingen die Essensspenden aus der Gastronomie wegen der Schließungen erheblich zurück.

© Katja Kruse

Wie geht es Felix?

Carolyn Schümann hat Felix wie ein drittes Kind angenommen.



In der letzten Ausgabe der „Latendorfer Zeitung“ wurde von einem Wildunfall auf der Feldstraße berichtet, durch den ein Rehkitz seine Mutter verlor. Carolyn Schümann aus Braak nahm sich seiner an, gab ihm den Namen Felix, und wir waren alle gespannt, wie es sich unter ihrer Obhut entwickeln würde.

Am 26. Juni konnte sich die „Latendorfer Zeitung“ ein Bild von den Entwicklungsfortschritten des Kitzes machen. Carolyn Schümann holte Felix aus seiner Pferdebox, in der er untergebracht ist und führte ihn wie jeden Tag auf die Hauskoppel. Er folgte ihr ohne Umstände und wich ihr kaum von der Seite. Für kurze Zeit lief er auch mal in den nahen Wald, kehrte aber immer wieder zu seiner Ersatzmutter zurück, erzählte Carolyn. Heute waren ihre kleinen Kinder nicht dabei. Sie versicherte jedoch, dass sie sich mit Felix gut verstehen und oft mit ihm zusammen sind. Mit der Unterstützung von Ute Hinz päppelte sie ihn ordentlich auf.

Er frisst schon jede Menge Grünzeug, knabbert frisches Gras auf der Hauskoppel. Am liebsten aber mag er Blätter von Haselnuss, Brombeere, Himbeere und Rosen. Auch Rosenblüten verschmäht er nicht. Dazu trinkt er alle 4 Stunden etwa 300 ml Ziegenmilch, die Carolyn nach wie vor vom Ziegenhof in Boksee bezieht. An Gewicht hat Felix sich von anfänglich 3,6 kg auf aktuelle 6,6 kg gesteigert.

Da Ziegenmilch nicht billig ist und Carolyn Schümann sie von ihrem Geld bezahlt, habe ich vorgeschlagen, einen Spendenaufruf zu starten. Das nahm sie dankbar an.

Am Schümann-Hof in der Dorfstraße 21 steht nun neben dem Briefkasten eine zur Spendenbox umfunktionierte pinkfarbene Milchkanne. So können sich alle für Felix engagieren und Carolyn‘s Portemonnaie mit einer Spende entlasten. Auch ihre Spritkosten für die Fahrt nach Boksee können so gesenkt werden.

Fahrradrallye 2021

Am Erfolg des letzten Jahres anknüpfen.

In diesem Sommer wird „Lebendiges Latendorf“ wieder eine Fahrradrallye veranstalten, denn im Vorjahr war sie ein großer Erfolg. Wie im letzten Jahr ist wieder ein Zeitraum um das Ende der Sommerferien festgelegt. Er geht vom Samstag, den 24.07.2021 bis zum Sonntag, den 15.08. 2021. Gefahren werden kann sie im Familienbund, als kleine Gruppe bis 4 Personen, als Paar oder als Einzelperson. Die Preisverleihung soll am Freitag, den 03.09.2021, um 16:00 Uhr am Dörpsplatz in Latendorf sein. Dann ist übrigens auch Möhls Gasthof vor Ort.

Bedingung ist, dass ihr im Gemeindegebiet wohnt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Fahrt einfach los!

Damit es schöne Preise gibt, bitten wir wieder um Sponsoren, die dann in der „Latendorfer Zeitung“ auch lobend erwähnt werden. Wer Preise spenden möchte, meldet sie bitte per E-Mail an latendorfer-zeitung@posteo.de oder telefonisch bei Fred Bartuleit unter folgender Nummer: 04320 5989003. Die Gemeinde Latendorf wird sich ebenfalls an der Finanzierung der Gewinne beteiligen. Außerdem erheben wir wie im letzten Jahr ein Startgeld von 5,00 € pro Person (auch Kinder).
Alle, die teilnehmen, bekommen einen Preis. Wir machen dieses Jahr keinen Unterschied in der Bewertung zwischen Erwachsenen und Kindern.

Es sind dieses mal 4 Strecken mit einer Gesamtlänge von 16 Kilometern zu fahren. Die Reihenfolge ist wieder beliebig. Sie müssen nicht alle am selben Tag gefahren werden. Aufgabe wird es sein, für jede Route eine Zahlen-Buchstaben-Kombination als Lösung herauszufinden. An der Strecke werden leere Einmachgläser hängen, die mit einer Zahl oder einem Buchstaben versehen sind. Die ergeben in ihrer Reihenfolge den Lösungscode. Also Augen auf! Wird ein Glas übersehen, ist die Lösung falsch. Wie viele Gläser es auf der Strecke sind, wird nicht verraten.

Neben der Lösungsfindung können noch weitere gute Taten vollbracht werden. In Braak Siedlung, im Kastanienweg 2, könnt ihr etwas in die Schatzkiste von Katja Kruse für den Kinderschutzbund packen. In Braak, in der Dorfstraße 2, könnt Ihr im Hofladen von Kiebelstein ein Glas Marmelade oder Gelee mitnehmen. Bezahlen müsst ihr mit einem Coupon, den ihr aus dem Teilnahmebogen ausschneiden könnt. Und ebenfalls in Braak, an der Dorfstraße 21, könnt ihr Carolyn Schümann bei der Aufzucht von Felix unterstützen, indem ihr für den Ziegenmilchkauf spendet. Am Hof in der Dorfstraße 21 steht neben dem Briefkasten eine zur Spendenbox umfunktionierte Milchkanne.

Die Teilnahmebögen mit den Streckenangaben und den Lösungsfeldern werden beim Versand der „Latendorfer Zeitung“ als zweites PDF mitgeschickt. Wer sie nicht selbst ausdrucken kann, findet sie auch in den Wartehäuschen an den Bushaltestellen am Mühlenberghaus, Alte Landstraße (Ortsausgang), Braak Feldweg und Braak Siedlung Ringstraße.

Maßnahmenausschuss

Interessante Projekte vorgestellt.

Kampf den weißen Flecken –
Die Deutsche Telekom plant einen Mobilfunkstandort in Latendorf:

Seit vielen Jahren nervt Einwohner:innen und Durchfahrende die schlechte Qualität des Mobilfunks in Latendorf. Ursache ist die zu große Entfernung zu den nächsten Mobilfunkstationen in Boostedt, Willingrade und Heidmühlen von jeweils über 4 km. Das erläuterte Herr Fannasch von der Deutschen Telekom auf der letzten Sitzung des Maßnahmenausschusses.
Es bestehe die gesetzliche Verpflichtung für das Unternehmen, solche weißen Flecken möglichst schnell zu schließen. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort wird die Gemeinde mit einbezogen. In ersten Entwürfen plant die Telekom einen ca. 40 m hohen Mast an der Klärteichanlage in Latendorf. Zur zukünftigen Netzabdeckung sei der Standort optimal und auch die relativ große Entfernung zur Wohnbebauung spricht für das Gebiet. Außerdem würde die Gemeinde selbst von einer Anlage auf dieser Fläche profitieren: Zukünftig wird zum Betrieb der Klärteiche Strom für Belüftungsgeräte benötigt und diese Versorgung könnte über den dann neu installierten E-Anschluss der Mobilfunkstation erfolgen! Andere Telefonanbieter mit eigenen Netzen (Vodafone, Telefonica) erhalten die Möglichkeit sich auf der Anlage einzumieten, sodass keine weiteren Türme errichtet werden müssen. Auch für den zukünftigen Standard 5G soll die Anlage genutzt werden können.

Photovoltaik (PV) auf
Freiflächen in Braak-Siedlung:

Erneuerbare Energien sind ein wichtiger Faktor zum Erreichen der Klimaziele. Gerade Solaranlagen, die auf Freiflächen installiert werden, können schon heute sehr günstigen Strom erzeugen. Dabei werden Grundstücke entlang von Autobahnen und Bahnstrecken besonders gefördert. Einen Aufstellungsbeschluss – also den formalen Beginn einer Planung – für ein kleines PV-Gebiet von einem Hektar hatte die Gemeinde schon vor einiger Zeit getroffen.

Ein weiteres mögliches Vorhaben in Braak-Siedlung erläuterte Daniel Hofbauer von der dHb Solarsysteme GmbH. Ausgehend von zunächst zwei Flächen eines Landwirts mit insgesamt 12 Hektar an der Bahntrasse Neumünster – Bad Oldesloe könnte eine Planung dort auf bis zu 80 Hektar ausgeweitet werden. Bisher seien aber noch keine Gespräche mit weiteren Eigentümern geführt worden. Planungsrechtlich hat die Gemeinde – anders als bei Windkraftanlagen – ein gewichtiges Mitspracherecht. Um die Akzeptanz solcher PV-Anlagen bei Anwohnern und Gemeinde zu erhöhen, stellte der Planer Möglichkeiten von finanzieller Bürgerbeteiligung und Gewerbesteuereinnahmen in Aussicht!

Maßnahmenausschuss

Interessante Projekte vorgestellt.

Außerdem:

Während der Corona-Zeit haben viele Bürger:innen Erholung bei Spaziergängen gesucht. Mit dem Aufstellen von einigen Bänken möchte die Gemeinde diesem Trend Rechnung tragen. Das soll im Juli erfolgen. Schon jetzt ein Dank an die Sponsoren Michael Lensch und Peter Seefeldt und den „Baumeister“ Ronald Seek! Ein anderes Projekt musste dagegen verschoben werden: Für die Sanierung der Straße vor dem Mühlenberghaus konnte kein preislich befriedigendes Angebot eingeholt werden. Auch in allen anderen Bereichen muss die Gemeinde noch sparsamer sein. Das liegt vor allem an den seit 12 Monaten geradezu explodierenden Kosten für die Betreuung der Kinder in den verschiedenen Kitas. Wurden 2019 insgesamt knapp 42.000,- € gezahlt, stieg die Summe in 2020 auf über 73.000,- €. Seit diesem Jahr wird monatlich abgerechnet: Über 11.000,- € ergeben eine Belastung von mehr als 130.000,- € – Nachzahlungen aus den letzten Jahren sind dabei noch nicht mit eingerechnet! Hauptgrund dieser Entwicklung ist – neben den erfreulicherweise leicht gestiegenen Kinderzahlen – das neue Kita-Gesetz des Landes! Kleinere Gemeinden ohne eigene Einrichtung werden hier finanziell stark benachteiligt. Was sich die Regierung dabei wohl gedacht hat? So standen dann bis auf ein neues Fenster in der Einliegerwohnung im Mühlenberghaus auch keine weiteren Auftragsvergaben auf der Tagesordnung der Gemeindevertretung am 14. Juni.

Verzögerungen um ca. drei Monate wird es bei dem Beschluss des Mini-Baugebietes am Schafsredder geben. Grund dafür ist eine veränderte Bauplanung, die Häuser mit größerer Grundfläche ermöglichen wird.

Wenn die Anpassungen unserer Hauptsatzung, die auch eine Standortänderung der Bekanntmachungskästen beinhaltet, vom Kreis Segeberg genehmigt sind, wird der Aushangkasten in Braak-Siedlung versetzt werden. Zukünftig können amtliche Bekanntmachungen an der Ecke Bahnhofstraße/Kastanienweg gelesen werden. Weitere Kästen stehen in Braak am Feuerwehrgerätehaus und in Latendorf am Mühlenberghaus. Außerdem werden die Bekanntmachungen auf der Homepage unserer Gemeinde www.gemeinde-latendorf.de veröffentlicht.

Sprechstunde des Bürgermeisters fällt in den Ferien aus:

Das heißt aber nicht, dass man die Gemeinde nicht erreichen kann:

- *telefonisch: 04320 361*
- *mobil: 0172 4344541*
- *E-Mail: katohamann@web.de*

oder gleich unsere Verwaltung in Boostedt:

- *telefonisch: 04393 9976 0*
- *E-Mail: info@amt-boostedt-rickling.de*

Torsten Hamann

Latendorfer Geschichte

Die Dorfschule (14) und das Schulsparen – Fred Bartuleit erinnert sich.

„Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“ Diese Worte bekam ich bereits zu meiner Kindheit zu hören. Lehrer Steffen half uns Kindern in Zusammenarbeit mit der Sparkasse diesen Rat umzusetzen. Der Mittwoch war immer Spartag. Alle Kinder waren angehalten, an diesem Tag einen kleinen Betrag mit zur Schule zu bringen. Wenn Lehrer Steffen dann zum Sparen aufrief, holte er einen dicken Ordner mit Sparmarken hervor. Das waren Wertzeichen, die wie Briefmarken von den Kindern in die eigene Sparkarte geklebt wurden.
Die Kinder wurden nacheinander aufgerufen und gaben ihr Spargeld beim Lehrer ab. Dafür erhielten sie den entsprechenden Wert in Sparmarken wieder und klebten diese in ihre Karte.

Wenn eine Karte voll war, trug sein Besitzer sie gleich nach der Schule zu Bürgermeister Rudolf Lindemann. Der war nämlich in Personalunion auch Leiter der Sparkasse. In dieser Funktion übertrug er den Sparbetrag aus der Karte in ein richtiges Sparbuch, das auf den Namen des Kindes ausgestellt war. So kamen die Schüler zu ihrem ersten Sparguthaben, das damals sogar Zinsen einbrachte. Im Gegenzug waren sie auf diese Weise zu Kunden der Sparkasse geworden.

Während der Sparkassenbetrieb in einem Raum von Rudolf Lindemanns Wohnhaus ablief, gab es nebenan noch ein Lager für Dünger und Futtermittel. Dorthin schickte mich mein Großvater oft mit der Gummikarre, um Schweineschrot oder Hühnerfutter zu holen. Ich musste mich an der Haustür melden. Dann kam Rudolf Lindemann durch eine Innentür in das Lager, öffnete die Außentür und lud mir einen schweren Papiersack auf die Gummikarre. Damit zuckelte ich dann wieder nach Hause. Zum Wohlergehen der Schweine oder der Hühner. Je nachdem, was mir mein Großvater zu holen aufgetragen hatte.

So war das Haus des Bürgermeisters Lindemann Vorgänger des später gebauten Sparkassenhauses, dem heutigen Mühlenberghaus.

Latendorfer Geschichte

Eine Schmiedelehre in Latendorf (14) – Fred Bartuleit erinnert sich.

© jmtphotography

Einen Wasserfilter einrammen:

Wo Wasser gebraucht wurde, auf Privatgrundstücken oder auf Viehweiden, brauchte es eine Verbindung zum Grundwasser. Da musste nicht gleich ein Brunnen gebohrt werden. Es reichte aus, ein Rohr mit einem Wasserfilter in den Boden zu rammen.

Abb. 1

Für so eine Aktion war mein Vater gut ausgerüstet. Vom Eisenhandel besorgte er den Rammfilter. Das war ein durchlöchertes Rohr mit einer Stahlspitze am unteren Ende und Gewinde am oberen, wo wir ein Wasserrohr anschrauben konnten (Abb. 1). Filtergaze gab es extra. Die musste ich zuschneiden, um den Filter wickeln und sorgfältig festlöten (Abb. 2). Dann verbanden wir mit einer Muffe den Filter mit einer Länge Rohr.

Als Rammwerkzeug dienten uns ein zweigeteilter Eichenklotz mit

Abb. 2

den Maßen 40 x 40 x 60 cm und ein dickes Eisenrohr mit einem Innendurchmesser, der ein wenig größer war als der Rohraußendurchmesser. Dieses dicke Eisenrohr war knapp 50 cm lang, hatte vier sternförmig abgehende Handgriffe am oberen Ende und erinnerte an ein dickes Kanonenrohr. Es wog so um die 50 kg. Zunächst brachten wir den Eichenklotz etwas oberhalb des am Boden liegenden Filters an das Rohr an. Seine beiden Hälften wurden mit 4 dicken Bolzen an das Rohr geklemmt, sodass sie dort fest saßen. Dann schoben wir das dicke Stahlrohr vom oberen Ende über das Wasserrohr zum Eichenklotz. Nun richteten wir das Ganze auf. Das „Kanonenrohr“ befand sich nun in Brusthöhe. Mein Vater und ich stemmten es gemeinsam in die Höhe und ließen es dann auf den Klotz

Latendorfer Geschichte

Eine Schmiedelehre in Latendorf (14) – Fred Bartuleit erinnert sich.

© jmtphotography

fallen. Damit sank der Filter ein paar Zentimeter in den Boden. Immer wieder stemmten wir das „Kanonenrohr“ hoch und ließen es auf den Klotz fallen. So drang der Filter mit dem Rohr sukzessive in den Boden ein. Das war eine schweißtreibende Arbeit.

Wenn der Klotz den Boden erreicht hatte, musste einer das „Kanonenrohr“ hoch stemmen und festhalten, während der andere den Klotz versetzte.

Bei der ganzen Aktion gab es einige Unwägbarkeiten:

Erstens – lag hier überhaupt eine Wasserader? So mancher Bauer, für den wir die Rammarbeiten tätigten, war vorher mit einer Wünschelrute unterwegs, um eine Wasserader zu lokalisieren. Das funktionierte tatsächlich.

Zweitens – wie tief war das Grundwasser? Entsprechend mussten wir die Länge des Rohres bemessen. Mit großem Glück lag die Wasserader nur drei Meter tief. Wenn ein Rohrstück soweit eingerammt war, dass wir hineinschauen konnten, schlug mein Vater mit der flachen Hand auf das Rohr. An dem Geräusch, das dabei entstand, konnte er hören, ob Wasser im Rohr stand. Wenn es so schien, schraubten wir eine Handpumpe auf das Rohr, gossen sie an und pumpten. Kam dann tatsächlich Wasser, hatten wir unser Ziel erreicht. Wenn nicht, mussten wir das Rohr verlängern und weiter rammen.

Die dritte Unwägbarkeit war ein unsichtbares Hindernis im Boden, etwa ein großer Stein. Dann mussten wir Rohr und Filter mühevoll wieder herausziehen und es an einer anderen Stelle erneut versuchen.

Kindererlebnisse in Latendorf

Die Post in Latendorf (14) – Fred Bartuleit erinnert sich.

© Ali Yildirim

In Latendorf gab es zu meiner Kindheit ein Postamt, das vormittags immer geöffnet war. Dann war hier reger Publikumsverkehr. Briefe wurden aufgegeben (20 Pfennig Porto), Pakete ebenso. Außerdem war es möglich, Autogramme aufzugeben oder Telefonate zu führen. Damals hatte längst nicht jeder Haushalt ein Telefon. Die Rentner holten sich ihre Rente in bar von der Post ab. Während der Öffnungszeit kam ein Postauto aus Neumünster. Es holte die Post ab und brachte die neuen Sendungen, die für Latendorf bestimmt waren.

Der Postmann hieß Günther Gieseler. Er machte sich am Nachmittag mit seinem Fahrrad auf den Weg, die angekommene Post auszufahren. Später leistete er sich ein Moped. Da ging es schneller. Wenn er damit fertig war, konnte er sich seinem privaten Hobby widmen.

Er baute mit großer Begeisterung Flugzeugmodelle. Zunächst Segelflieger. Die ließ er auf einer freien Koppel mit Hilfe einer gezogenen Drachenleine aufsteigen.

Hatte der Flieger seine Höhe erreicht, klinkte sich die Leine aus. Dann hielt er sich eine ganze Weile in der Luft, wobei er langsam an Höhe verlor. Wo der Flieger am Ende landete, darauf hatte Günther Gieseler keinen Einfluss. Später baute er größere funkgesteuerte Flieger. Die konnte er länger in der Luft halten, indem er die Thermik nutzte.

Auf dem Schulhof probierte er seine Motorflieger aus. Die wurden von einem kleinen Verbrennungsmotor angetrieben, der mit Äther lief. Angeworfen wurde dieser Motor von Hand über den Propeller. An einer der Tragflächen war eine doppelte Nylonleine befestigt, deren Enden Günther Gieseler über einen Griff in der Hand hielt. So flog der Flieger immer im Kreis, konnte aber, was seine Flughöhe anbetraf, gelenkt werden. Sogar einen Looping konnte er vollführen. Der Flug war immer dann vorbei, wenn der Tank leer war. Dann hing es vom Geschick des Piloten ab, ob der Flieger sauber auf dem Boden landete oder sich dabei überschlug.

Fußballgeschichte der 60er

Die Weltmeisterschaft 1962 in Chile – Fred Bartuleit erinnert sich.

1954 in der Schweiz Weltmeister, 1958 in Schweden nur vierter. Wie würde Deutschland 1962 in Chile abschneiden? Das war die spannende Frage. Bundestrainer war Weltmeister Sepp Herberger.

Die Gruppenspiele wurden europafreundlich um 20:00 Uhr MEZ ausgetragen. So konnten wir die Übertragungen im Radio hören. Problem war, dass die nur auf der Langwelle möglich waren, denn nur sie kann der Erdkrümmung folgen. Nachrichtensatteliten gab es damals noch nicht. Darum gab es auch keine Fernsehdirektübertragungen. Das Radiohören war sehr anstrengend, denn die Stimme des Sprechers konkurrierte mit einem atmosphärischen Rauschen, das immer wieder seine Stimme übertönte. Besonders wenn es gerade spannend war, und ich statt der Stimme nur noch ein Rauschen vernahm, stellte das meine Nerven auf eine besondere Probe. Wenn ich den Sprecher dann endlich wieder verstehen konnte, musste ich seiner Stimmlage entnehmen, ob ein Tor gefallen war oder nicht.

Deutschland spielte in einer Gruppe mit dem Gastgeber, dazu kamen Italien und die Schweiz. Das Auftaktspiel gewannen die Chilenen am 30. Mai mit 3 : 1 gegen die Schweiz.

Am nächsten Tag trat Deutschland gegen Italien an. Das Spiel ging 0 : 0 aus. Die deutsche Aufstellung: Im Tor Wolfgang Fahrian (er hatte überraschenderweise den Vorzug vor Hans Tillkowski erhalten). Verteidigung: Hans Nowak und Karl-Heinz Schnellinger. Läuferreihe: Willy Schulz, Herbert Erhardt, Horst Szymaniak. Sturm: Willy Koslowsky, Helmut Haller, Uwe Seeler, Hans Schäfer, Albert Brülls.

Am 2. Juni trafen Chile und Italien in Santiago aufeinander. Da ging es von beiden Seiten knüppelhart zur Sache. Italien verlor schon in der ersten Halbzeit zwei Feldspieler durch Platzverweise. Am Ende siegte Chile mit 2 :0.

Leicht hatte es Deutschland mit der gleichen Aufstellung am 3. Juni gegen die Schweiz.

Fußballgeschichte der 60er

Die Weltmeisterschaft 1962 in Chile – Fred Bartuleit erinnert sich.

Albert Brülls brachte Deutschland in der 44. Minute in Führung. Die 2. Halbzeit musste die Schweiz mit nur 10 Spielern bestreiten, weil ein Spieler in der 45. Minute verletzt vom Feld musste. Auswechslungen gab es damals noch nicht. In der 60. Minute erhöhte Uwe Seeler auf 2 : 0. In der 75. Minute verkürzten die Schweizer trotz Unterzahl zum 2 : 1 Endstand.

Am 6. Juni ging es in Santiago zwischen Chile und Deutschland um die Wurst. Sepp Herberger setzte im Sturm zwei neue Leute ein: Engelbert Kraus auf Rechtsaußen und Willy Giesemann in der halbrechten Position. Horst Szymaniak brachte Deutschland in der 22. Minute mit einem Foulelfmeter in Führung. Uwe Seeler sorgte in der 82. Minute für den 2 : 0-Endstand. Damit hatte Deutschland sich den Gruppensieg erkämpft.

Das letzte Spiel in der Gruppe zwischen Italien und der Schweiz hatte dann keine Bedeutung mehr. Italien gewann mit 3 : 0.

Im Viertelfinale musste Deutschland gegen Jugoslawien antreten. Am 10. Juni war es soweit. Trainer Herberger hatte umgestellt.

Fahrian
Nowak Schnellinger
Schulz Erhardt Giesemann
Brülls Haller Seeler Szymaniak Schäfer

Das Spiel war spannend und ausgeglichen. Doch es wollte kein einziges Tor fallen. Bis zur 85.Minute – da kam der Schock: Radakovic, der mit einem Kopfverband spielte, weil er sich verletzt hatte, brachte Jugoslawien mit 1 : 0 in Führung. Die deutschen Spieler schafften es nicht, in den verbliebenen Minuten noch den Ausgleich zu erzielen. Damit schied Deutschland im Viertelfinale aus.

Die anderen Viertelfinalbegegnungen:

Chile – Sowjetunion	2:1
Brasilien – England	3:1
Tschechoslowakei – Ungarn	1:0

Halbfinale:

Brasilien – Chile	3:1
Tschechoslowakei – Jugoslawien	3:1

Spiel um den 3. Platz:

Chile – Jugoslawien	1:0

Endspiel:

Brasilien – Tschechoslowakei	3:1

© Gregor Baldrich